

Wenn ein überragender Mensch wie Frau Curie sein Leben abgeschlossen hat, so wollen wir nicht nur an das erinnern, was er den Menschen an Ergebnissen der Arbeit geschenkt hat; denn die ethischen Qualitäten der führenden Persönlichkeiten einer Generation sind für diese und den Lauf der Geschichte von vielleicht noch grösserer Bedeutung als die rein intellektuellen Leistungen. Auch sind diese letzteren in höherem Masse, als man gewöhnlich denkt, von der Grösse des Charakters abhängig.

Ich hatte das Glück, mit Frau Curie zwanzig Jahre lang durch eine schöne und ungetrübte Freundschaft verbunden zu sein und ich lernte ihre menschliche Grösse in immer steigenderem Masse bewundern. Sie war von einer Stärke und Lauterkeit des Willens, von einer Härte gegen sich selbst, von einer Objektivität und Unbestechlichkeit des Urteils, die selten in einem Menschen vereinigt sind. Sie fühlte sich in jedem Augenblick als Dienerin der Gesellschaft, und ihre tiefe Bescheidenheit liess keine Selbstzufriedenheit aufkommen. Das stets in ihr lebendige Gefühl für die Härten und Ungerechtigkeiten der Gesellschaft drückte sie und gab ihr jene Herbheit nach aussen, die von einem Fernerstehenden leicht missdeutet werden konnte, jene eigenartige Herbheit, die durch keinerlei künstlerische Liebhanerei gemildert war. Hatte sie einen Weg für richtig erkannt, so verfolgte sie ihn ohne Kompromisse mit äusserster Zähigkeit.

Die grösste wissenschaftliche Tat ihres Lebens, der Existenznachweis und die Isolierung radioaktiver Elemente, verdankt ihre Realisierung nicht nur einer kühnen Intuition, sondern auch einer Hingabe und Zähigkeit in der Ausführung unter denkbar harten äusseren Verhältnissen, wie sie in der Geschichte der experimentellen Wissenschaft nicht oft aufgetreten ist.

Wenn auch nur ein kleiner Teil von Frau Curie's Charaktergrösse und Hingabe in den intellektuellen Europas lebendig wäre, stünde es besser um Europas Schicksal.